

## **Probleme an den unteren Extremitäten bei Musikern**

### **Jochen Blum, Frankfurt/Main, DE**

In der Regel sind die Themen, mit denen sich Ärzte bei musikermedizinischen Tagungen auseinandersetzen, sehr auf obere Extremitäten und Wirbelsäule konzentriert. Eine Analyse bisheriger musikermedizinischer Tagungen zeigt, dass Themen zu den unteren Extremitäten eher ein Randdasein führen. Bei den tanzmedizinischen Tagungen mag es eher anders herum sein, dass die oberen Extremitäten weniger thematisiert werden als die unteren Extremitäten, was ja auch von deren Relevanz hier nachvollziehbar ist. Im Rahmen einer gemeinsamen tanz- und musikermedizinischen Tagung sollte jedoch bewusst das Thema der Belastungen und Erkrankungen an den unteren Extremitäten bei Musikern angesprochen werden. Hier ist im Wesentlichen zu differenzieren, dass solche Aspekte einerseits den direkten Einsatz der unteren Extremitäten am Instrument, andererseits aber die mit den unteren Extremitäten verbundenen Ausgangspositionen und Haltungskomponenten betreffen.

Gerade bei Musikern, die den Bereich der Beine und Füße direkt am Instrument einsetzen, sind in der ohnehin knappen Fachliteratur noch am ehesten Hinweise auf damit verbundene medizinische Probleme zu finden, ebenso in der eigenen Musikersprechstunde. Im Vordergrund sehen wir Instrumentalisten wie beispielsweise Schlagzeuger, insbesondere Jazz- und Rock-Schlagzeuger, mit Problemen der Knie- und Sprunggelenke. Im Bereich der Tasteninstrumente betrifft dies insbesondere Kirchenmusiker, welche als Organisten mit beiden Armen die Manuale und gleichzeitig mit den Beinen und Füßen die Pedale bedienen müssen. Eine größere Zahl an Studienergebnissen gibt es bei Gitarristen, die auf beiden Oberschenkeln ihr Instrument mit abstützen, hierbei meist eine asymmetrische Position einnehmen und dadurch besonderen Belastungen ausgesetzt sind. Eine interessante Entwicklung findet sich auch bei Streichen. Vermehrt wird beispielsweise bei Streichquartetten im Stehen gespielt, was an die unteren Extremitäten völlig neue Anforderungen an Stabilität und Balance stellt. Allerdings zeigt sich, dass gerade der Wechsel zwischen Stehen und Sitzen protektive Wirkung haben kann. Einzelbeispiele verdeutlichen diese selten behandelte Thematik.

Kurzbiografie: Prof. Dr. Jochen Blum: Ausbildung zum Geigenbauer in Siena (I); Violastudium in Florenz; Medizinstudium in Siena, Mainz, Boston und London; Promotion und Habilitation an der Uniklinik Mainz; Professor (apl.) für Musikphysiologie an der HfMDK Frankfurt; Professor (apl.) für Unfall- und Handchirurgie an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz; Chefarzt für Unfallchirurgie, Orthopädie und Handchirurgie am Klinikum Worms; Herausgeber des Lehrbuchs „Medizinische Probleme bei Musikern“ (Thieme) und Mitherausgeber von „Musikphysiologie und Musikermedizin“. Gründer der „Deutschen Gesellschaft für Musikphysiologie und Musikermedizin“.